

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
GIESSEN

Kurzberichte

aus den

Papyrussammlungen

9

1960

VON DER ARBEIT

AN DEN

GIESENER PAPIRUS-SAMMLUNGEN

von

Hans Georg G u n d e l

GIESSEN 1960

Von Hans Georg G u n d e l

Vorbemerkung

Die folgenden Ausführungen enthalten eine erweiterte Fassung des unter dem gleichen Titel im Rahmen des IX. Internationalen Papyrologen-Kongresses in Oslo am 22. 8. 1958 mit Lichtbildern gehaltenen Vortrags. Da Prof. Dr. Leiv AMUNDSEN (Oslo) die Publikation aller während dieses Kongresses in Oslo gehaltenen Vorträge vorbereitet, stellt die Veröffentlichung in den "Kurzberichten" lediglich einen als Manuskript vervielfältigten Vorabdruck dar, der vor allem der Orientierung der Mitarbeiter dienen soll.

Als ich im Jahre 1952 in Genf den ersten Nachkriegsbericht über die Gießener Papyrussammlungen vorlegen konnte¹⁾, da hatten die drei in der Universitätsbibliothek zu Giessen vereinigten Sammlungen gerade eine Krise noch nicht ganz überwunden, die glücklicherweise für Papyrotheken einmalig gewesen ist. Die durch den 2. Weltkrieg im wesentlichen nicht beschädigten Gießener Papyri waren an ihrem Auslagerungsort 1945/46 längere Zeit hindurch der zersetzenden Wirkung von Grundwasser ausgesetzt, das in den Keller eingedrungen war, und hatten überdies durch verschiedene andere Nachkriegsergebnisse Schäden erlitten. Durch den Bombenkrieg waren einige Papyri, die gesamte Spezialbücherei und alle Unterlagen, die für die laufende Arbeit vorhanden gewesen und für ihre Weiterführung unbedingt nötig waren, vernichtet worden.

Umfangreiche Arbeiten zur Rettung der Papyri und zum völligen Neuaufbau aller zu einer modernen Sammlung gehörenden Einrichtungen waren daher durchzuführen. Die Konservierung der Papyri, die 1952 bereits für die verglasten Papyri und einen Teil der unverglasten Fragmente abgeschlossen war, mußte auch in den folgenden Jahren als wichtigste Aufgabe weiter- und zu Ende geführt werden. Im Zuge der äußeren Wiederherstellungs- und Ordnungsarbeiten mußten überdies verschiedene weitere Aufgaben gelöst werden, um die Grundlage in ihrem ganzen Umfang neu zu legen, die für eine weitere wissenschaftliche Bearbeitung der Texte unumgänglich ist.

Neben diese organisatorischen Belange traten schon seit um 1950 die Bestrebungen, die Schätze der Sammlungen auch tatsächlich weiter auszuwerten. Eine deutsch-kanadische Gemeinschaftsarbeit zur Edition Gießener Papyri wurde ins Leben ge-

rufen. Die Anregung dazu hatte Prof. Dr. Fr. HEICHELHEIM (Toronto und Gießen) gegeben, die entsprechenden Vereinbarungen waren durch Bibliotheksdirektor Dr. Josef SCHAWÉ (Gießen) und Präsident Sidney SMITH (Toronto) getroffen worden. Die Versuche, geeignete Bearbeiter für einzelne Gießener Papyrus-Texte zu finden, haben im Laufe der Jahre zu dem Ergebnis geführt, daß im Jahr 1958 insgesamt 18 Gelehrte in 8 verschiedenen Staaten an dem Projekt mitarbeiteten und bis 1959 sieben weitere Gelehrte ihre Mitarbeit zugesagt, andere die ihrige in Aussicht gestellt haben. Von beiden Aufgabengruppen, die in der Praxis der von Gießen aus zu leistenden Betreuungsarbeit gelegentlich ineinander übergreifen, soll hier gesprochen werden.

1. Von der Betreuungsarbeit

Für die in Gießen vereinigten Papyrus-Sammlungen ergibt sich nunmehr²⁾ folgendes Gesamtbild:

	verglast	unverglast	gesamt
P. Giss.	298	779	1080
P. bibl. univ. Giss.	373	192	565
P. Iand.	<u>700</u>	<u>465</u>	<u>1165</u>
	1371	1436	2810

Hinzu kommen 3 Wachstafeln (P.b.u.G.Inv.Nr. 566; P.Giss.Inv. Nr. 298- Diptychon. 299), eine Bleitafel (P.b.u.G.Inv.Nr. 567), ein Stück bemalte Mumienkartonnage (P.Giss.Inv.Nr.1080) und 12 Holzblättchen (Palmbättchen, hinter P.Iand.Inv.Nr. 1157) mit Beschriftung.

Die Ostraka-Sammlung (Ostr.Giss.) umfaßt 574 Ostraka. Hinzugefügt werden konnte inzwischen die kleine Sammlung von Keilschrifttäfelchen aus dem Besitz des Orientalischen Seminars der Universität Gießen, in der 44 Täfelchen vorhanden sind; über ihren Erwerb hatte vor über 30 Jahren J. LEWY berichtet³⁾, der nunmehr eine Bearbeitung dieser Texte in Aussicht gestellt hat. Dieser Teilsammlung ist auch inzwischen

das früher bei den Ostr. Gissenses aufbewahrte Keilschrifttäfelchen⁴⁾ eingefügt worden.

Die O r d n u n g dieser Sammlungen, die mancherlei Probleme aufwarf, darf nunmehr als abgeschlossen gelten. Hoherfreulich ist es, daß die drei in Amerika aufgetauchten P. Iandanae im Jahr 1956 dank der wertvollen Hilfe amerikanischer Papyrologen den Gießener Sammlungen wieder eingegliedert werden konnten⁵⁾; es bleibt immer noch die Hoffnung, daß auch weitere, heute noch in Gießen fehlende Papyri in ähnlicher Weise einmal nach Gießen zurückgeführt werden können. Die Ordnung der Papyri ist von mir, die der Ostraka von Fr. HEICHELHEIM (1953) und in Ergänzung dazu von mir (1958) durchgeführt worden, während sich der Keilschrifttäfelchen nunmehr Jos. SCHAWÉ annimmt.

Die I n v e n t a r i s i e r u n g ist zunächst als eine papyrothekarische Boh-Inventarisierung durchgeführt worden und als abgeschlossen zu bezeichnen für die Papyri und Ostraka. Die Grundsätze, die für diese Inventarisierung galten, bei der alle erreichbaren Angaben über Material, Größe, Beschaffenheit, Zustand, Beschriftung, Herkunft, Erwerb, Inhalt, Datierung, Publikation, Abbildungen, Photomaterial u.a. für jeden einzelnen Papyrus erfaßt worden sind, konnten in einem Aufsatz mitgeteilt werden⁶⁾. Es darf festgestellt werden, daß sich bisher die neue Gießener Inventarisierung durchaus bewährt hat. Das im Format DIN A 4 angelegte Inventar steht im Papyrusraum den Benutzern in insgesamt 12 Bänden zur Verfügung: P. Giss. 4 Bände, Ostr. Giss. 3 Bände⁷⁾, P.bibl. univ. Giss. 2 Bände und P. Iand. 3 Bände.

Der Abschluß der äußeren Inventarisierung war möglich, weil in einem langwierigen Arbeitsgang in den Jahren 1950-1955 die K o n s e r v i e r u n g der unverglasten Papyri beendet werden konnte, die durch den Einbruch des Grundwassers stärkste Schäden erlitten hatten. Der Zersetzungsprozeß des Materials konnte aufgehalten und zum Stillstand gebracht werden, wenn auch naturgemäß nicht alle Schäden zu beheben waren und

leider auch noch nicht alle beschrifteten Seiten freigelegt werden konnten; immerhin sind diese schwer gefährdeten Teile der Sammlungen jetzt wieder übersehbar und zugänglich. Auch über diese Konservierungsarbeiten ist gesondert berichtet worden⁸⁾.

Die R ü c k v e r g r ö ß e r u n g e n von photographischen Aufnahmen der verglasten Bestände der Sammlungen, die von der Firma Leitz, Wetzlar, hergestellt werden, erforderten durch Identifizierung, Beschriftung und Inventarisierung laufende Arbeit. Durch diese hochwertigen Photos werden die Gießener Texte den Mitarbeitern zugänglich gemacht⁹⁾. Bisher sind von Leitz Photos von über 700 Papyri aus allen drei Sammlungen geliefert worden. Im Rahmen der Korrespondenz mit den Mitarbeitern konnten papyrologische Fragen anhand der Originale überprüft werden.

Die papyrologische F a c h b i b l i o t h e k in erwünschter Weise auszubauen ist leider nicht gelungen, da die nötigen Mittel dafür nicht zur Verfügung stehen. Die papyrologischen Bestände des Altphilologischen Seminars der Universität Gießen, die sich als Dauerleihgabe in der Universität Frankfurt befinden, sind leider immer noch nicht nach Gießen zurückgeführt worden. Mit Dank darf hingegen festgestellt werden, daß viele Papyrologen Separata ihrer Arbeiten den Gießener Sammlungen zugesandt haben, die eine wertvolle Bereicherung der vorhandenen immer noch sehr lückenhaften Spezialbücherei darstellen.

Über die laufenden Arbeiten und ihre Ergebnisse sind bis 1958 sechs und 1959 zwei weitere " K u r z b e r i c h t e aus den Papyrussammlungen" veröffentlicht worden (1955-1959). Für diese Reihe liegt eine bestimmte Erscheinungsfolge nicht fest; in ihr sollen keine Editionen gebracht, wohl aber verschiedene andere Fragen im Zusammenhang mit den Sammlungen behandelt werden. Der Berichterstatter hat vorgelegt:

1. Bericht über den VIII. Internationalen Kongreß für Papyrologie im Hinblick auf die Gießener Papyrus-Sammlungen,

10 S., 1955.

2. Die Gießener Papyrus-Sammlungen. Überblick und Bibliographie. 31 S., 5 Abb., 1956.
3. Vorbemerkungen zum Inventar der Papyri bibliothecae universitatis Gissensis, 17 S., 1956.
4. Die Rückführung Gießener Papyri aus Amerika. 8 S., 1 Taf., 1957.
5. Vorbemerkungen zum Inventar der Papyri Iandanae. 10 S., 1957.
6. Vorbemerkungen zum Inventar der Papyri Gissenses. 44 S., 1958.
7. Vorbemerkungen zum Inventar der Ostraca Gissensia. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Fritz Heichelheim bearbeitet von Dr. Hans Georg Gundel. 25 S., 1959.
8. Gießener Papyrus-Sammlungen im neuen Raum. 16 S., 6 Abb., 1959.

Zur äußeren Lage der Sammlungen ist schließlich die erfreuliche Tatsache zu berichten, daß im Jahr 1958 im N e u b a u der Universitätsbibliothek Giessen (Verwaltungsbau) ein besonderer Raum eingerichtet worden ist, der durch seine Lage und seine Größe eine hervorragende Unterkunft für die Sammlungen darstellt. In ihm befinden sich die Schränke für die Originale, die neu hergerichtet worden sind, bzw. für die Ostraka dank der besonderen Förderung durch Direktor Dr. Jos. SCHAWÉ eine besonders zweckmäßige und schöne Form bekommen haben, die Spezialbücherei, alle Unterlagen und Arbeitsplätze. Die Zeiten, in denen die Sammlungen in unwürdiger und eigentlich nicht zu verantwortender Form in der Ruine der alten Bibliothek untergebracht waren (1946-1957), sind glücklicherweise nummehr zu Ende.

2. Von den Editionsarbeiten

Es darf als ein besonderes Anliegen der Nachkriegsarbeit bezeichnet werden, daß für die Bearbeitung und Publikation der nicht in griechischer Sprache geschriebenen Texte aus den

Gießener Sammlungen zuständige Gelehrte gewonnen wurden. Ein Bericht über diesen Teil der Arbeiten kann daher hier an erster Stelle stehen.

Wir müssen beginnen mit den Gießener arabischen Papyri, weil sie mit ihren wichtigsten Stücken inzwischen von Adolf GROHMANN publiziert worden sind (Cairo 1956)¹⁰⁾. Dankbar dürfen wir feststellen, daß Grohmann seine bereits in den dreißiger Jahren auf Anregung von Karl KALBFLEISCH begonnene Bearbeitung der Texte von insgesamt 15 Gießener Papyri, die er in Nr. 1 - 18 gliedert, trotz der politischen Ungunst in den Monaten der Drucklegung nunmehr hat abschließen können. Die Texte bieten Listen mit verschiedenem Inhalt, Juristisches und Briefe; sie stammen vorwiegend aus dem 9. Jahrhundert n. Chr., je ein Text aus dem 8., dem 10. und dem 13. Jahrhundert. Die Listen enthalten verschiedene sehr interessante Einzelheiten und werfen mehrere Probleme auf, denen Grohmann in meisterhafter Analyse nachzugehen weiß. Listen von Steuererträgen machen z. B. bekannt mit dem Areal der betreffenden Grundstücke und den darauf entfallenden Steuern sowie mit koptischen Steuerträgern. Eine andere Steuerabrechnung ist dadurch interessant, daß in ihr die Weidesteuer genannt ist, zu der Grohmann wichtige historische Erörterungen gibt. Eine Verrechnung verschiedener Steuern und Auflagen für einen Steuerbezirk in Oberägypten (Nr. 4) ist bedeutsam durch die erstmalige Erwähnung einer Naturalabgabe. Eine Liste von freigelassenen und zum Islam übergetretenen Kopten mit Signalement und ein Fragment eines Legitimationsscheines leiten über zu den juristischen Texten: ein Urkundenschein mit Zeugnissubskriptionen (892 n. Chr., Nr. 7. 8) sowie ein Brief über die Schlichtung eines Streites wegen Teilung. Verschiedene Briefe folgen. Einer von ihnen (Nr. 10) behandelt die Vorführung einer Person sowie die Zählung von Köpfen und die Zahlung eines Viertel-Dinars. Andere befassen sich mit einem ausgebliebenem Besuch, einer Beschwerde, Steuerzahlung, einem Heilmittel und privaten Dingen. In einem Fall schreibt ein

Sohn an seinen Vater über die Beschaffung von Eseln und den Transport von Korn (Nr. 16). Als letzter Text wird eine Abrechnung über Erntelieferung und geleistete Zahlungen aus dem 9. Jahrhundert vorgelegt.

Diese Publikation Grohmanns hat einen großen und durch seinen Inhalt recht bedeutenden Teil der Gießener arabischen Papyri erschlossen. Da die Drucklegung in Ägypten in einer Krisenzeit durchgeführt wurde, gibt die drucktechnische Ausführung leider zu zahlreichen Beanstandungen Anlaß¹¹⁾; insbesondere möge man über die vielen Druckfehler mit Nachsicht hinwegsehen. Trotz der vorhandenen Lücken und Mängel ist aber bereits mit der jetzt vorliegenden Edition ein schönes Stück Arbeit für die Papyrologie überhaupt und insonderheit für die Gießener Sammlungen geleistet, für das wir dem Bearbeiter zu größtem Dank verpflichtet sind. Weggelassen war leider auch der von Grohmann vorgesehene Bericht über die nicht näher behandelten arabischen Papyri¹²⁾ und ein Schlußwort. Unter den in Cairo noch nicht publizierten Gießener arabischen Papyri schien sich zunächst Wesentliches kaum mehr zu finden; Grohmann schrieb mir: "Die Fragmente sind alle ohne wesentlichen Belang, meist Briefe, d. h. die belanglosen Formeln dazu, ohne genaue Fixierung des Inhalts." Um die vorhandene Lücke zu schließen, hat Grohmann einen Nachtrag in Aussicht gestellt, den er im Herbst 1959 abgeschlossen hat. Dabei stellte sich heraus, daß die weiteren bisher noch nicht publizierten Texte doch noch manche interessanten und wertvollen Aufschlüsse ergeben haben. Die zugleich beabsichtigte Druckfehlerberichtigung erwies sich für den praktischen Gebrauch als recht unhandlich. Es ist daher besonders erfreulich, daß die Gießener Hochschulgesellschaft einen verbesserten Neudruck des bereits vorliegenden ersten Teiles ermöglicht, so daß im Jahr 1960 die "Giessener Arabischen Papyri" in einer Ausgabe erscheinen werden, die Vorwort, alle Texte und die sehr sorgfältigen Indices vereinigen wird.

In der Sammlung der P. bibl. univ. Giss. befinden sich ein

aus 5 Fragmenten bestehender hieratischer Text aus später Zeit (Inv.Nr. 115). Für dieses Stück hat sich der richtige Bearbeiter auf einem großen Umweg gefunden. Entgegen der üblichen Gepflogenheit, aber doch in der stillen Hoffnung, es möge sich für diesen schon rund 50 Jahre in Gießen unbearbeitet liegende Text ein Fachmann interessieren, habe ich diesen Papyrus 1956 in einer Abbildung vorgelegt¹³⁾, weil er mir im Rahmen einer allgemeinen Betrachtung zur Beschriftung der Papyri als geeignetes Demonstrationsmittel zur Hand war. Tatsächlich wurde Otto NEUGEBAUER (Brown University, Providence R.I., USA) sofort auf das Stück aufmerksam und besprach es mit seinen Kollegen PARKER und CAMINOS; diese Gelehrten vermuteten in dem Gießener Fragment zumindest einen dem alt-ägyptischen Stundenbuch, das kurz vorher Raymond O. FAULKNER publiziert hatte¹⁴⁾ nahestehenden Traktat. Durch ihre Vermittlung kam die Verbindung mit FAULKNER zustande, der sich schon 1957 der Bearbeitung des Gießener Stückes so erfolgreich annehmen konnte, daß die Edition Ende 1958 erfolgen konnte¹⁵⁾. Faulkner gibt eine hieroglyphische Transkription des hieratischen Textes und läßt eine Übersetzung mit dem nötigen Kommentar folgen. Das Erhaltene ergibt Fragmente von 3 Textkolonnen; die Stunden-Angaben sind leider alle verloren. Der Text steht dem Book of Hours sehr nahe und enthält hauptsächlich Anrufungen an Osiris und andere Gottheiten, die bei entsprechenden Gelegenheiten angerufen zu werden pflegten. Gewisse Interpolationen, die sich im Stundenbuch nicht finden, und die Unmöglichkeit, irgendeinen Passus mit dem Londoner Papyrus (Brit. Mus. 10569) zu identifizieren, machen es so gut wie sicher, daß es sich nicht um ein Fragment jenes Textes handelt, sondern um ein selbständiges Elaborat. Religionsgeschichtlich ist das Gießener Fragment interessant, weil auch aus ihm hervorgeht, daß altägyptische religiöse Vorstellungen noch in später Zeit weiterlebten.

Ernst KORNEMANN hatte den Gießener Sammlungen ein Stück bemalter Mumienkartonage geschenkt, auf dem sich auch einige

Hieroglyphen befinden (P. Giss. Inv. Nr. 1080). Der Vermittlung von M. DAVID (Leiden) ist es zu verdanken, daß sich Jozef JANSSEN (Amsterdam und Leiden)¹⁶⁾ des Fragments angenommen hat und es in einer Miscelle zu publizieren gedenkt. Ohne der eigenen Bearbeitung voranzugreifen, darf ich zu diesem allerdings nicht sehr wichtigen Stück hier auf Grund der Ankunft von Herrn Janssen einige Mitteilungen machen. Die bildliche Darstellung zeigt in dem Hauptstreifen den auf einer Lotosblume sitzenden Gott Nefertem; flankiert wird er von zwei Vögeln (Falken), welche die Sonnenscheibe auf dem Kopf tragen; ganz rechts ist ein Stier (in rotbrauner Farbe) dargestellt, vor dem eine Opfertafel steht. Über dem Zentralbild befindet sich die geflügelte Sonnenscheibe. Im unteren Streifen sind Fragmente von drei Götterdarstellungen zu sehen. Das Band mit linearen Hieroglyphen ist schwer deuthar, zumal der Zeichner des Papyrus, der in später, vielleicht sogar römischer Zeit, lebte, die Schriftzeichen wohl kaum mehr selbst verstanden haben dürfte.

In den Gießener Sammlungen befinden sich ferner mehrere demotische Texte¹⁷⁾. Ihre Bearbeitung hat W. ERICHSEN (Kopenhagen) seit 1952 übernommen bzw. in Aussicht gestellt; er widmet sich zugleich drei weiteren hieratischen Texten¹⁸⁾. Die demotischen Texte sind sehr schwer lesbar; soweit sich bis jetzt, d. h. vor Abschluß der Entzifferung, feststellen läßt, ergeben sie inhaltlich und sprachlich keine bedeutenden Aufschlüsse. Wie mir Herr Erichsen mitteilte, handelt es sich bei der Mehrzahl der Fragmente um Listen, Steuerlisten, Personenlisten u. ä.; es finden sich auch Rechnungen, z. B. über Abgaben (vermutlich aus der späten Ptolemäerzeit). Urkunden im gewöhnlichen Sinne, die man durch bekannte Klauseln leicht bestimmen könnte, dürften sich nicht unter dieser Gruppe befinden. In allen Fällen, in denen sich eine völlige Bearbeitung des Textes nicht lohnt, will der Bearbeiter wenigstens eine Beschreibung des Papyrus und eine inhaltliche Analyse vorlegen. Er hofft, seine Arbeit an die-

ser Gruppe Gießener Papyri in absehbarer Zeit zum Abschluß bringen zu können.

Die größere Gruppe der K o p t i s c h e n Texte, mit denen sich vor dem 2. Weltkrieg bereits Fr. BILABEL beschäftigt hatte¹⁹⁾, konnte an zwei Gelehrte verteilt werden. Pater Angelicus KROPP (Walberberg) hat seine Bearbeitung des P.Iand. Inv. Nr. 9A.B. bereits abgeschlossen; das Manuskript liegt seit 1955 druckreif vor und befindet sich in Toronto. Die 8 Textkolumnen dieses Papyrus enthalten ein koptisches Gebet, das als oratio Mariae ad Bartos, noch spezieller als 'das 24. Gebet Mariae, welches sie sprach, als sie starb' bezeichnet wird. Der Anfang des Textes (etwa 4 Seiten) fehlt. Das Erhaltene bietet allerlei interessante Anrufungen, die durch den ausführlichen Kommentar von Pater Kropp, der zugleich die deutsche Übersetzung eines heute nicht mehr auffindbaren Papyrus aus der Sammlung von Carl SCHMIDT (Berlin) vorlegt, in den großen Zusammenhang derartiger Texte gestellt sind. Es finden sich vor allem verschiedene neue und für die antike Magie aufschlußreiche Fassungen, die in bisher publizierten ähnlichen Texten noch nicht aufgetreten sind²⁰⁾.

Die übrigen koptischen Texte, unter ihnen auch elf auf Ostraka, werden bearbeitet von Ronald J. WILLIAMS (Toronto). Er konnte sich zum Studium der Originale mehrfach in Gießen aufhalten (1952, 1955, 1957) und ist mit seiner Bearbeitung so weit fortgeschritten, daß er sie bald abgeschlossen zu haben hofft. Die 59 verschiedenen Texte, die er übernommen hat²¹⁾, stammen wahrscheinlich aus der Zeitspanne zwischen dem 5. und 8. Jahrhundert n. Chr. Wie er mir mitteilte, finden sich unter ihnen drei literarische Stücke: ein unbekannter Brief des Apa Athanasius (P. Iand. Inv.Nr. 160 + 914A-D), ein nicht näher bestimmtes Stück (P. Giss. Inv.Nr. 114) und ein Fragment aus der Apokryphenliteratur (P.b.u.G. Inv.Nr. 336). Recht zahlreich sind Briefe, auch auf Ostraka, Schuldrückzahlungen u. ä., Verträge, Vereinbarungen, eine in der vorliegenden Form neue Garantie für eine Frau, Quittungen, Listen

und Texte verschiedenen Inhalts liegen im übrigen in diesen koptischen Texten vor, die vorwiegend im Sahidischen, vereinzelt aber auch im Fajjûmischen Dialekt oder in Mittel-Ägyptisch, d. h. in der von P. KAHLE jr. so bezeichneten Mundart, geschrieben sind. Man darf jetzt schon sagen, daß die Gruppe der Gießener koptischen Papyri wertvolles Material enthält; inhaltlich und linguistisch wird es bedeutsame Aufschlüsse ergeben.

Es ist geplant, daß die koptischen Papyri in der Bearbeitung von KROPP und WILLIAMS sowie die demotisch-hieratischen Stücke in der Bearbeitung von ERICHSEN in einem Band, der in Toronto gedruckt werden soll, geschlossen publiziert werden, wenn alle Manuskripte dazu vorliegen.

Für die nicht-griechischen Texte darf zusammenfassend festgestellt werden, daß es in der Nachkriegszeit gelungen ist, für alle in Gießen vorhandenen Stücke Bearbeiter zu gewinnen und die Arbeiten selbst, soweit sie nicht schon abgeschlossen sind, weitgehend voranzutreiben.

Wenn wir nunmehr zu dem Bericht über die Arbeit an den g r i e c h i s c h e n Texten übergehen, so darf zunächst eines Gelehrten gedacht werden, dessen Tod nicht nur für die Arbeit an den Gießener Sammlungen, sondern überhaupt für die Papyrologie einen schweren Verlust bedeutet. D. Dr. Arthur MENTZ (früher Königsberg/Ostpr., seit 1945 Birteln/Weser), der die wenigen t a c h y g r a p h i s c h e n Fragmente aus den Gießener Sammlungen zur Bearbeitung übernommen hatte²²⁾, ist am 30. 3. 1957 im 76. Lebensjahr gestorben. Früh schon hatte er sich ausgiebig mit der Geschichte der Kurzschrift befaßt und tüchtige Veröffentlichungen vorgelegt. Als er seine Forschungen auf das Gebiet der Papyrologie ausdehnte²³⁾, ermunterte ihn nicht nur W. Schubart und U. Wilcken, sondern auch u. a. Karl Kalbfleisch (Gießen) ganz besonders; 1952 schrieb er mir: "Ist doch Kalbfleisch mit seiner Begeisterungsfähigkeit mein großer Schutzpatron bei der Erforschung der griechischen Tachygraphie gewesen. Ihm verdanke

ich es zum guten Teil, daß sich meine Entzifferung so schnell durchsetzte." Er führte die Arbeit seiner Vorgänger, unter denen vor allem Wessely, Milne und Foat zu nennen sind, weiter; 1940 legte er seine für die Papyrologie bedeutsame Bearbeitung von 9 Wachstafeln in Halle unter dem Titel "Ein Schülerheft mit altgriechischer Kurzschrift" vor²⁴⁾ und machte damit den Versuch, "die Zeichen deutlich in ihrer systemgerechten Form zu erkennen"²⁵⁾. So wurde er zur einzigen Autorität auf dem ebenso schwierigen wie problemreichen Gebiet der griechischen Tachygraphie unter den Papyrologen. Wir denken seiner in dem Wissen, daß mit ihm ein Papyrologe dahingegangen ist, der auf seinem Fachgebiet so schnell keinen Nachfolger in der Welt finden wird.

Arthur Mentz hat die von ihm übernommenen Gießener Texte nicht mehr abschließend bearbeiten können, obwohl er sich jeweils nach Erhalt der Photographien mit ihnen beschäftigte. In seinem Nachlaß haben sich keine Anzeichnungen gefunden, die für eine Weiterarbeit substanzuelle Unterlagen geben könnten. Lesungen zu fixieren dürfte ihm, wohl auch infolge eines 1953 erlittenen Schlaganfalls, nicht mehr möglich gewesen sein. Aus seinen Zuschriften darf ich hier einige Zeilen mitteilen, da sie geeignet sind, zugleich die Schwierigkeit der Materie und die bedachtsame Zurückhaltung des Gelehrten Mentz zu beleuchten. Am 17. 3. 1952 schrieb er mir: "Ich kann nicht versprechen, zu einer wirklichen Lösung zu kommen. So weit sind wir noch nicht. Freilich weiß ich nicht, ob seit 1945 irgendwo Fortschritte erzielt worden sind. Zalatas stellte im Aegyptus 1940 weitere Publikationen Florentiner Papyri in Aussicht ... Jedenfalls ist P. Iand. Inv. Nr. 67 weder aus dem Syllabar noch dem Kommentar. Ich möchte ihn mit allem Vorbehalt ins 6. Jh. setzen." Er bestätigte auch, daß in P. Iand. Inv. Nr. 575v tachygraphische Zeichen vorliegen, soweit er es entscheiden könne (die Beschriftung ist sehr schwach): "Eine Entzifferung lohnt freilich bei dem trümmerhaften Zustand des Papyrus zur Zeit nicht." - Alle Bemühungen, für die

Gießener tachygraphischen Papyri einen neuen Interessenten zu gewinnen, waren bis 1958 fehlgeschlagen, obwohl sich in dieser Hinsicht M. Hombert, E. Kiessling und T. C. Skeat²⁶⁾ dankenswerterweise eingeschaltet haben. Da verwies mich Ende 1958 Frau Mentz an einen Schüler ihres Mannes, an Dipl. Phil. Herbert BOGE (Berlin), der sofort größtes Interesse für die Gießener Fragmente zeigte und ich im Jahr 1960 ihnen im Rahmen anderweitiger Arbeiten zur antiken Kurzschrift eingehender widmen will.

Die überwiegende Mehrzahl der Gießener Papyri ist in griechischer Sprache beschriftet. Von ihnen sind zwischen 1906 und 1956 insgesamt 372 Texte veröffentlicht worden²⁷⁾. Die seit 1950 neu aufgenommenen Arbeiten, von denen nunmehr zu sprechen ist, haben zur Publikation von drei Texten und zum Beginn der Arbeit an zahlreichen anderen Texten geführt.

An erster Stelle darf von den **j u r i s t i s c h e n** Texten berichtet werden, deren Bearbeitung Emil KIESSLING (Marburg) übernommen hat; er führt damit eine Aufgabe fort, die er in früheren Jahren gemeinsam mit K. Kalbfleisch zu lösen beabsichtigte. Ein größeres fast vollständiges Fragment der Sammlung Janda (Inv. Nr. 545) hat ihm die Möglichkeit gegeben, eine Abhandlung "Über den Rechtsbegriff der Paratheke" vorzulegen. Der vom 11. 11. 93 n.Chr. datierte Text aus Theadelphia im Faijûm enthält eine Urkunde, in der ein Ptollas und ein Petheus erklären, daß sie von einem Taakes eine bestimmte Summe erhalten haben als Verwahrgut, zu deren Rückgabe sie sich verpflichten. Greifbar ist damit ein depositum, eine "Verwahrung einer beweglichen Sache zu treuen Händen im Interesse des Hinterlegers", allerdings in der etwas abgewandelten Form einer quasi-Paratheke, die wiederum griechischem Recht angeglichen ist. Der Text gibt nicht nur einen Hinweis auf das Verwahrungsgesetz, sondern hat Kiessling auch zu umfassenden Untersuchungen zu dem Begriff und seiner Geschichte veranlaßt, die er in einem Vortrag auf dem Wiener Papyrologenkongreß vorgelegt hat²⁸⁾.

Ein anderer Text, den Emil KIESSLING inzwischen veröffentlicht hat (P. Iand. Inv. Nr. 222), enthält eine "Quittungshomologie über den Empfang eines Verpflichtungsvermächtnisses"²⁹⁾. In dieser nicht näher datierten, aber in die Zeit unmittelbar nach 153 n. Chr. gehörenden Quittung bestätigt "ein Vermächtnisnehmer namens Onnophris den Empfang eines Vermächtnisses von 200 Silberdrachmen". Kiessling untersucht die Rechtssphäre, in der "das hier erwähnte Institut des Verpflichtungsvermächtnisses im römischen Ägypten entstanden ist"; er kommt dabei zu folgendem Ergebnis: Der Text "gehört dem gräko-ägyptischen Rechtskreis vor der allgemeinen Verleihung des römischen Bürgerrechts durch den Kaiser Caracalla an und entspricht der Vermächtnisart, die in dem Damnationslegat der Römer ihre Parallele hat". Der juristischen Erörterung folgen die Edition des Textes, der Kommentar und die Übersetzung.

Bei der Bearbeitung weiterer juristischer Texte wird sich Kiessling zunächst eingehender mit P. Iand. Inv. Nr. 155 befassen, einem Ehevertrag aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. Diesen Papyrus hatte ein im 1. Weltkrieg gefallener Schüler Kalb fleischs, Buchalski, bereits gelesen, aber nicht abschließend bearbeitet. Wir dürfen es als einen besonderen Gewinn bezeichnen, daß sich Kiessling bei der Edition von Urkunden stets auch eingehender mit den inhaltlichen Problemen des jeweiligen Textes auseinandersetzen pflegt. In diesem Sinne dürfte auch von diesem Text hinsichtlich des *ἄρρα γος* und des *ἔγγραφο γήμος* Interessantes zu erwarten sein. - Die weiteren juristischen Texte der Sammlung Janda sollen sodann bearbeitet werden³⁰⁾ und anschließend die entsprechenden Papyri der anderen Sammlungen³¹⁾, von denen einen Teil bereits Otto EGGER gelesen und zu einer beabsichtigten Edition übernommen hatte, ohne daß von seiner Arbeit irgendwelche Unterlagen heute noch vorhanden sind. Es ist beabsichtigt, schließlich einmal alle, auch die inzwischen in Zeitschriften publizierten juristischen Texte aus den Gießener Sammlungen gesammelt herauszugeben.

Hier darf angefügt werden, daß der berühmteste Papyrus der Gießener Sammlungen, P. Giss. 40 (=Inv.Nr. 15), der ein Fragment der Constitutio Antoniniana vom Jahre 212 n. Chr. in griechischer Fassung enthält, kürzlich durch einen Schüler Kiesslings, Christoph SASSE, eine umfassende Behandlung erfahren hat³²⁾. Von der Warte der Gießener Sammlungen aus gesprochen ist dieses Buch von größter Bedeutung: faßt es doch in sorgsamer Sammelarbeit die schier unübersehbare Literatur zur CA in einem Verzeichnis (S. 134-143) zusammen. Daß der Verfasser im Hauptteil eine sorgsame Analyse der Forschungsprobleme im Zusammenhang mit dem unmittelbaren Text der CA gibt und hier durch eine neue Methode selbst weiter vorzustößen und zur Klärung beizutragen versucht, macht das Buch für den Historiker ebenso wie für den Romanisten zu einer Arbeit, an der die künftige Forschung zur CA nicht wird vorübergehen können.

In den letzten Jahren ist außer den von Kiessling bearbeiteten Texten nur noch ein weiterer griechischer Papyrus publiziert worden: P. Iand. Inv. Nr. 654, der ein größeres Bruchstück einer vergleichenden Liste von Monatsnamen enthält, die im 6. oder 7. Jahrhundert n. Chr. geschrieben sein mag³³⁾; in ihr sind in zwei Kolonnen die römischen neben die ägyptischen Monatsnamen gestellt, wobei einige sprachlich auffallende Formen entgegnetreten (Dekabrios, Hendekabrios). Der Papyrus bietet im übrigen das erste Beispiel einer derartigen vergleichenden Liste auf Papyrus. Der Berichterstatter beabsichtigt - dies sei im Rahmen des nunmehr beginnenden Berichts über die weiteren Arbeitsvorhaben an griechischen Texten hier gleich angefügt, verschiedene weitere Papyri zu bearbeiten. Zu ihnen gehören einige Saatquittungen³⁴⁾, die sich im wesentlichen an die bereits bekannten Exemplare dieser Gattung anfügen, sowie einige Urkundenfragmente³⁵⁾. Vorgesehen hat er auch die Weiterbearbeitung einer Gruppe von Texten aus ptolemäischer Zeit, die früher einmal Hans KLING begonnen, aber dann abgebrochen hatte³⁶⁾.

Es darf als sicher gelten, daß sich unter den über 2000 bisher noch nicht bearbeiteten griechischen Fragmenten keine literarischen Texte mehr befinden. Dagegen sind die Gießener Stücke, die aus zwei verschiedenen Archiven stammen, noch nicht bzw. noch nicht vollständig ausgewertet; es handelt sich dabei zunächst um die zur Sammlung Janda gehörenden Fragmente aus dem Zenon - Archiv (3. Jahrhundert v. Chr.)³⁷⁾, die noch für einen interessierten Bearbeiter zur Verfügung stehen; ferner sind im Rahmen der Heptakomia - Papyri in der Sammlung der P. Giss. verschiedene Texte aus dem Archiv des Apollonios vorhanden³⁸⁾, die bisher noch nicht publiziert sind. Ende 1958 ist es Fr. Heichelheim gelungen, den Althistoriker Dr. Leo TEUTSCH (Universität Saarbrücken) für diese Gruppe zu interessieren; er hat zunächst einige Papyri übernommen, um die Einarbeitungsmöglichkeit zu überprüfen³⁹⁾. Für einige Briefe und verwandte Texte hat sich Frau Jutta SEYFARTH (Heidelberg) zur Verfügung gestellt⁴⁰⁾. Die Masse der vorhandenen unpublizierten Texte enthält dagegen Listen der verschiedensten Art, Quittungen und überhaupt Aufzeichnungen, die für die wirtschaftlichen Verhältnisse des römischen Ägyptens Aufschlüsse ergeben können. Gewiß: bei vielen Fragmenten wird - schon infolge ihres Erhaltungszustandes - eine Bearbeitung unmöglich sein bzw. nicht lohnen. Es ist jedoch beabsichtigt, im Laufe der Zeit von allen lesbaren, auch den scheinbar belanglosen Texten zumindest kurze Beschreibungen und Inhaltsangaben vorzulegen. Ein Abschlußtermin für die Lösung dieser Aufgabe kann allerdings noch nicht in Aussicht gestellt werden.

Hinsichtlich der wirtschaftlich interessanten Texte ist nunmehr zu sagen, daß Tony REEKMANS (Löwen) einige Texte übernommen hat, unter denen der P. Iand. Inv. Nr. 653(A-J) besondere Beachtung verdient. In ihm liegen größere Teile eines Wirtschaftsbuches vor, dem K. Kalbfleisch und sein Schüler J. HUMMEL bereits ihre Aufmerksamkeit gewidmet hatten. Dieser hatte die Fragmente gelesen und auch bereits

bearbeitet; seine gesamten Unterlagen sind jedoch durch den Krieg zerstört worden, so daß er von einer zunächst beabsichtigten Neubearbeitung - auch aus beruflichen Gründen - zurücktreten mußte. Herr Reekmans hat dieses Wirtschaftsbuch 1952 übernommen und die wesentlichen Schwierigkeiten des Textes gelöst. Wir dürfen also in absehbarer Zeit den Abschluß seiner Bearbeitung, der noch einige weitere Papyri hinzugefügt werden sollen⁴¹⁾, erwarten.

Im wesentlichen wirtschaftlichen Inhalt bietet auch eine andere Gruppe von Papyri, die noch K. Kalbfleisch für seinen leider im 2. Weltkrieg (1944) gefallenen Schüler Justinus KLASS ausgewählt hatte⁴²⁾. Die Lesungen von J. Klass sind erhalten und zur weiteren Bearbeitung vor mehreren Jahren dem aus der Gießener Schule hervorgegangenen Altphilologen Dr. Heinz OTTERBEIN übergeben worden⁴³⁾. Wenn auch Herr Otterbein infolge beruflicher Belastung seither noch nicht zu einer entscheidenden Weiterarbeit gekommen ist, so hat er doch seine Absicht ausgesprochen, die Textbearbeitung zu Ende zu führen. Die in ihrem Erhaltungszustand unterschiedlichen Papyri bieten Wirtschaftsrechnungen, Steuerrechnungen, Quittungsbogen für regelmäßig wiederkehrende Zahlungen und Verzeichnisse von Grundbesitzern; sie stammen vermutlich aus Tebtynis im Faijûm und gehören in das 2. und 3. Jahrhundert n. Chr.

"Einige Papyri Gissenses" will Hubert METZGER (St. Gallen) publizieren⁴⁴⁾. Die von ihm übernommenen Stücke führen von der Zeit um 100 n. Chr. bis in die byzantinische Periode und gehören mit der Mehrzahl zu den wirtschaftlichen Texten; z.T. bieten sie nur kleinere Fragmente und dürften weniger ergiebig sein. Bei P. Iand. Inv. Nr. 507 handelt es sich um eine Homologie. Der Bearbeiter hofft, sich der Lesung der Gießener Stücke demnächst intensiver widmen zu können.

Zu unserer Freude konnte 1957 auch Prof. Marcel HOMBERT (Brüssel) zur Mitarbeit gewonnen werden; er hat die Photos von einigen Papyri erhalten⁴⁵⁾, die er durch seine Schüler lesen und bearbeiten lassen will. Ende 1958 übernahmen ferner

die folgenden Herren die Bearbeitung zunächst je eines Papyrus: Prof. Dr. B.A. VAN GRONINGEN, Leiden (P.Giss.Inv.Nr. 318, für einen seiner Schüler), Dr. Richard BÖHM, Wiesbaden-Mainz (P.b.u.G.Inv.Nr. 270), Karl-Heinz GERSCHMANN, Gießen (P.Giss.Inv.Nr. 237) und Abbé J. VAN HAELST, St.Trond-Paris, der seine Bearbeitung des P.b.u.G.Inv.Nr. 33, aus der wir Weiteres über eine Flavia Anastasia (6. Jhdt. n. Chr.) erfahren werden, inzwischen bereits abgeschlossen und in der Chronique d' Egypte vorgelegt hat (1959, Nr. 2).

Die Mehrzahl der bis heute verteilten griechischen Papyri befindet sich bei der Arbeitsgruppe T o r o n t o . Dort hofft Fritz HEICHELHEIM seine bereits 1929 übernommene Arbeit an den Ostraka, die überwiegend Listen, Quittungen u. ä. enthalten und somit in das Gebiet der wirtschaftlich interessanten Texte gehören, in absehbarer Zeit (nach dem Abschluß laufender größerer Arbeiten zur Wirtschaftsgeschichte) intensiv fördern zu können. Außer ihm arbeiten Prof. Dr. R.M.H. SHEPHERD (Toronto) und Miss THOMPSON (Hamilton) an je sieben Ostraka⁴⁶⁾. Von den nach Toronto seit 1952 geschickten Photos Gießener Papyri⁴⁷⁾ hat Prof. Dr. F.W. BEARE (Toronto) drei Janda-Papyri übernommen⁴⁸⁾. Prof. Dr. J.A.S. EVANS (Ontario - Waterloo College) hat seine Mitarbeit in Aussicht gestellt. Den einzigen noch nicht publizierten lateinischen Text⁴⁹⁾, der wohl eine Namensliste enthält, hat Prof. Dr. D.F.S. THOMPSON (Toronto) übernommen. Die weiteren für die Arbeitsgruppe Toronto vorgesehenen Papyri dürften noch manche interessante Aufschlüsse erwarten lassen, sobald geeignete Mitarbeiter dort gewonnen sein werden.

Schließlich sei noch gesagt, daß sich mit der bereits von O. EGER publizierten Wachstafel der Gießener Sammlungen⁵⁰⁾ nunmehr ein Fachmann für das Material, Dr. R. BÜLL (Frankfurt/Main-Hoechst), erneut näher beschäftigen will; er will sich auch vom Materialmäßigen her den beiden im Jahr 1958 glücklicherweise wieder aufgetauchten, bis dahin verschollenen Wachstafeln P.Giss.Inv. 298 und 299 widmen, die schwache

bzw.ganz geringfügige griechische Beschriftungen aufweisen⁵¹⁾. Daß überhaupt die wissenschaftliche Arbeit an den bereits publizierten Texten weitergeht, ist ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, daß zu solchen Texten gelegentlich direkte Anfragen nach Gießen gerichtet werden, wie z. B. kürzlich von H. C. YOUTIE zu P.Iand.Inv.Nr. 169.

Die durch den Krieg schwer getroffenen Gießener Sammlungen stehen der Wissenschaft wieder zur Verfügung. Die paläographische, philologische und historische Arbeit an den Texten erfordert Geduld und Entsagung; gar oft führt sie nur zu dem Ergebnis, daß sich die Edition des betreffenden Textes im vollen Umfang überhaupt nicht lohnt. Schnelle Erfolge oder gar sensationelle Ergebnisse sind bei solcher Arbeit nicht zu erwarten. Wenn trotzdem heute 25 Papyrologen in 10 verschiedenen Staaten der Welt ihre Mitarbeit an der Publikation Gießener Texte zugesagt haben, wenn nach 1945 bereits 33 Papyri veröffentlicht worden sind und heute rund 400 noch nicht publizierte Papyri sowie die in dieser Zahl nicht berücksichtigten Ostraka an bestimmte Mitarbeiter des Gemeinschaftsprojekts verteilt bzw. für bestimmte Bearbeiter vorgesehen sind, so zeigt dies zumindest, daß man von den Gießener Texten noch vielseitige Ergebnisse erwartet. Damit gehen von der leider seit 1946 ihrer Philosophischen Fakultät beraubten Universität Gießen auch weiterhin Impulse für die Papyrologie und die Altertumswissenschaft aus im Sinne einer Tradition, die durch die Namen Ernst Kornemann, Alfred Körte und Karl Kalbfleisch besonders gekennzeichnet ist.

A N M E R K U N G E N

- 1) Vgl. H.G. GUNDEL, Der Stand der Arbeiten an den Gießener Papyrussammlungen. Aegyptus 33, 1953, S. 247-252.
- 2) Vgl. Nachr. d. Gießener Hochschulgesellschaft 25, 1956, S. 106; die dort von mir gegebenen Zahlen sind hier nach dem neuesten Stand der Arbeiten berichtet.
- 3) J. LEWY, Die Keilschriftquellen zur Geschichte Anatoliens. Nachr.d.Gieß. Hochschulges. 6, 1927, H.1, S.35-43.
- 4) Vgl. Nachr.d.Gieß.Hochschulges. 25, 1956, S.106 (=Kurzberichte 2, 106).
- 5) Vgl. H.G. GUNDEL, Die Rückführung Gießener Papyri aus Amerika. Gieß. Hochschulblätter 5, 1957, H. 1, S. 7-9.
- 6) H.G. GUNDEL, Das Inventar der Gießener Papyrussammlungen. Ein Beitrag zum Inventarisieren der Papyri. Studi in onore di Aristide Calderini e di Roberto Paribeni, vol. II, Milano 1957, S. 375-382.
- 7) Die Formblätter des Inventars der Ostr. Giss. sind 1953 bei der Ordnung dieser Sammlung von Fr. HEICHELHEIM angelegt worden.
- 8) H.G. GUNDEL, Konservierungsarbeiten an den Gießener Papyrussammlungen. Libri, 6, 1955, S.49-64. Zum Grundsätzlichen vgl. inzwischen H.J. PLENDERLEITH, The Conservation of Antiquities and Works of Art. Treatment, Repair and Restauration. London 1956, S. 41ff.
- 9) Vgl. Jos. SCHAWÉ, Die Universitätsbibliothek seit 1885. Festschrift d. Universität Gießen (350-Jahrfeier) 1957, S. 427.
- 10) Adolf GROHMANN, Arabische Papyri der Pap. Giss., Pap. Giss. univ. bibl. und Papyri Ianda in der Universitätsbibliothek zu Gießen. Mit Beiträgen von Fr. HEICHELHEIM. Bulletin of the Faculty of Arts. Cairo University, vol. XVII, Part I, May 1955 (Cairo 1956), S. 45-109, X Taf.
- 11) Der größte Teil der Arbeit wurde gedruckt, ohne daß Grohmann die Druckfahnen gesehen hatte und Korrektur lesen konnte.
- 12) Es handelt sich um die folgenden Texte: P.Giss.Inv.Nr. 196. 301-303. 479. 514. 794. 932. 933. 934. 935. P.b.u. G.Inv.Nr. 111. 112. 114. 401. 447. P.Iand.Inv.Nr. 148. 151. 992. 999. 1145. 1147.
- 13) Nachr. d. Gieß. Hochschulges. 1956, Abb.1 (=Kurzberichte Nr. 2, 1956, Taf. 1). Hinsichtlich der Datierung der Beschriftung geht Faulkner (s. o.) aus paläographischen Indizien auf die späte Ptolemäerzeit oder sogar die frühe Römische Zeit herunter.
- 14) R.O. FAULKNER, An Ancient Egyptian 'Book of Hours'. Journal of Egyptian Archaeology 40, 1954. S. 34-39 (mit Tafel).
- 15) R.O. FAULKNER, Giessen University Library Papyrus No. 115. Journal of Egyptian Archaeology 44, 1958, 66-74 mit Tafel. - Der Liebenswürdigkeit des Verfassers verdanke ich es, daß ich bereits die Druckfahnen einsehen konnte.
- 16) Herausgeber der Annual Bibliography der International Association of Egyptologists, Leiden.
- 17) P.Giss.Inv.Nr. 104. 174. Ostr.Giss.Inv.Nr. 231. P.bibl. univ.Giss.Inv.Nr. 100A.B. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 369. P.Iand.Inv.Nr. 656v. 689. 690. 700. 1117-1126.
- 18) P.Iand.Inv.Nr. 125. 126 (ein Stück spätes Totenbuch). 127.
- 19) In seinem Nachlaß haben sich keinerlei Aufzeichnungen zu den Gießener Texten gefunden. - Mit besonderem Dank sei hier erwähnt, daß Karl PREISENDANZ (Heidelberg) die Verbindung mit Pater KROPP (s.u.) hergestellt hat.
- 20) Zwei Kolumnen des Papyrusbuches sind abgebildet:Kurzberichte aus den Papyrussammlungen Gießen Nr. 2, 1956, Abb. 2.
- 21) Ich gebe die Nachweise in der Aufschlüsselung, die mir R.J. Williams am 19.7.1958 mitgeteilt hat: 1. Literary:

- P.Iand.Inv.Nr. 160 + 914A-D. P.Giss.Inv.Nr. 114. P.b.u. G.Inv.Nr. 336. 2. Letters: P.Iand.Inv.Nr. 38. 124. 159. 226v. 683r. 683v. 685r. 685v. 686. 687. 688. 692. P. Giss.Inv.Nr. 101. 103. 109. 110. 116. 214. P.b.u.G.Inv. Nr. 10r. 11. 96. 370. Ostr.Giss.Inv.Nr. 252. 510. 534. 538. 542. 3. Acknowledgment or Repayment of Debt: P. Iand.Inv.Nr. 104. Ostr.Giss.Inv.Nr. 512. 4. Agreement: P.Iand.Inv.Nr. 106. P.Giss.Inv.Nr. 102. 112. 113. 5. Guarantee for a Woman: P.Iand.Inv.Nr. 345. 6. Receipts: P.Iand.Inv.Nr. 19. 39. 108. P.b.u.G. 367. 368. 7. Accounts or Lists: P.Iand.Inv.Nr. 675v. P.Giss. 111. P.b. u.G.Inv.Nr. 335v. 552. 8. Miscellaneous: P.Iand.Inv. Nr. 105. 107. 580. 691. P.Giss.Inv.Nr. 117. 930. P.b.u. G.Inv.Nr. 485. Ostr.Giss.Inv.Nr. 127. 530. 533. 535. 536. 541.
- 22) P.bibl.univ.Giss.Inv.Nr. 270v (?). P.Iand.Inv.Nr. 67. 71v. 575v.
- 23) Vgl. A. MENTZ, Die hellenistische Tachygraphie, AfP 1927, 34-59; Beiträge zur hellenistischen Tachygraphie, AfP 1933, 64-73; Die Entzifferung einiger Texte in griechischer Tachygraphie, AfP 1938, 61-75; Zum Lehrbuch der griechischen Tachygraphie, Rhein. Mus. 1944, 156-160; Zwei tachygraphische Papyri der Sammlung Ibscher, Byz. Ztschr. 43, 1950, 1-9.
- 24) A. MENTZ, Ein Schülerheft mit altgriechischer Kurzschrift. Neun Wachstafeln des Instituts für Altertumswissenschaft Robertinum zu Halle (Saale). (Quellen zur Gesch.d.Kurzschrift, Bd. 1), Bayreuth 1940, 79 S., 3 Tafeln. - Unter seinen anderen Veröffentlichungen sei hier bes. hingewiesen auf das Buch: Die Tironischen Notizen, eine Geschichte der römischen Kurzschrift, Berlin 1944, 256 S.
- 25) So Dr. SCHREITER in seinem Nachruf auf A. Mentz in: Deutsche Stenographen-Zeitung 65, 1957, S. 102 (der ganze Nachruf: Heft 5, S. 97-102 - mit Bild; H. 7, S.

152-158; H.8, S. 175-177; H.9, S. 199-202 - mit Schriftenverzeichnis); was Mentz wollte, hat er auch in Schülerheft 12 deutlich gesagt: Von den vorliegenden Nekrologen, die mir durch die Güte von Frau Gertrud Mentz bekannt geworden sind, nenne ich hier noch: O. Losch in Ostpreussen-Warte 1957, Nr. 5, S. 13. P. Stolla, Neue Stenographische Praxis 5, 1957, Nr. 2, S. 63 f. W. Weigelt (u.a.), Stadtgymnasium Altstadt-Kneiphof zu Königsberg (dessen langjähriger Oberstudiendirektor A. Mentz gewesen ist), 25. Rundbrief, Dez. 1957: in memoriam A. Mentz.

- 26) Aus der Antwort von T.C. SKEAT darf ich hier die folgenden Sätze mitteilen: I do not know anyone else who has taken up the study of Greek shorthand, and indeed I doubt very much whether anyone could make anything of your tachygraphical papyri unless there is some external clue to the meaning. The only shorthand papyri which can be read are (a) fragments of shorthand manuals or students' exercises based thereon, and (b) simple phrases, such as shorthand signatures of notaries, occurring in contexts which give some clue to the identification. Without some such a priori clue, shorthand of any age, when written by a professional, is virtually indecipherable by anybody except the writer himself.
- 27) Nachweise der z.T. an entlegenen Stellen erfolgten Publikationen bei H.G. GUNDEL, Aegyptus 33, 1953, 248; Nachr. d. Gieß. Hochschulges. 1956 (=Kurzberichte Nr.2, 1956, Bibliographie).
- 28) Emil KIESSLING, Über den Rechtsbegriff der Paratheke. Mitt. aus der Papyrussammlung der Nationalbibliothek (PER) zu Wien, N.F. 5, 1956, S. 69-77 (mit 1 Tafel).
- 29) Emil KIESSLING, Quittungshomologie über den Empfang eines Verpflichtungsvermächtnisses. Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch. 74, 1957, Rom.Abt., S. 345 - 352 (mit 1 Tafel).

- 30) P.Iand.Inv.Nr. 207. 251. 275. 302. 630. Die Inv.Nr. 239 und 261, die ebenfalls juristische Texte enthielten, fehlen leider heute (vgl. Kurzberichte aus den Papyrussammlungen Gießen Nr. 5, 1957, S. 5).
- 31) P.bibl.univ.Giss.Inv.Nr.33. 35. 37. 39. 41. 42. 45. 47. 55. 56. 57. 58. 59. 64. 74-82. 83. 84. 85. 86. 94. 201. 202. 300. vgl. Kurzberichte aus den Papyrussammlungen Gießen Nr. 3, 1956, S. 13.
- 32) Christoph SASSE, Die Constitutio Antoniniana. Eine Untersuchung über den Umfang der Bürgerrechtsverleihung auf Grund des Papyrus Giss. 40 I. Wiesbaden (Harrassowitz) 1958, 143 S., 1 Tafel (Zustand des Papyrus vor 1945; der Pap. in seinem heutigen Zustand ist abgebildet: Libri 6, 1955, nach S. 56, Abb. 1).
- 33) H.G. GUNDEL, Monatsnamen. Bruchstück einer vergleichenden Liste (P.Iand.Inv.Nr. 654). AfP 16, 1956, S. 13-19.
- 34) P.Iand.Inv.Nr. 218-221. 500.
- 35) P.Iand.Inv.Nr. 623. 631. 638. 662.
- 36) P.bibl.univ.Giss.Inv.Nr. 117. 128v. 133. 134. 135. 141. 143. 148. 149. 150. 199. 310. 331. - Weiterhin sind vorgesehen: P.Giss.Inv.Nr. 144. P.b.u.G.Inv.Nr. 347. P.Iand.Inv.Nr. 335. 361. 478. 620. 621. 660.
- 37) Es handelt sich um P.Iand.Inv.Nr. 254 und 351-461. T.C. SKRAT (London), der im Rahmen seiner anderweitigen eigenen Arbeiten zum Zenon-Archiv größtes Interesse für die Gießener Stücke hat und sie schon seit rund 25 Jahren kennt (vgl. Aegyptus 33, 1953, S. 250, 3), kann aus Zeitmangel eine Bearbeitung leider nicht übernehmen.
- 38) Aus trajanisch-hadrianischer Zeit, vgl. E. KORNEWMANN, Vorwort zu P.Giss. I S. VII. Eingehend auch U. WILCKEN, Die Bremer Papyri, Abh. Akad. Berlin, Phil.-hist. Kl. 1936, Nr. 2, S. 7 ff.
- 39) P.Giss.Inv.Nr. 217. 227. 233.
- 40) P.bibl.univ.Giss.Inv.Nr. 328. 329. 339. 348. P.Iand. Inv.Nr. 654v.

- 41) P.Iand.Inv.Nr. 506. 516. 541. 624.
- 42) P.bibl.univ.Giss.Inv.Nr. 247. 272. 273. 274. 275. 279. 281. 289. 290. 298. 315. Die Originale haben durch Grundwasser z.T. sehr schwer gelitten.
- 43) Vgl. H. OTTERBEIN, Die Komposition der Schrift des alten Cato über den Landbau. Diss. Gießen 1940.
- 44) P.Iand.Inv.Nr. 462. 514. 529. 550. 676. 679. 697.
- 45) P.Giss.Inv.Nr. 183. 184. 191. 274. 293. P.b.u.G.Inv.Nr. 264. 265. P.Iand.Inv.Nr. 70. 174. 193. 195.
- 46) Ostr.Giss.Inv.Nr. 67. 78+74. 306+308. 318. 323. - Ostr. Giss.Inv.Nr. 295/302. 300/301. 303. 311. 314.
- 47) Ich verzichte hier auf den genauen Nachweis dieser Papyri (178 Stück) aus Raumgründen, obwohl gerade die Geschehnisse der Gießener Sammlungen mit der Vernichtung aller Unterlagen im Krieg gezeigt haben, wie wichtig die genaue Fixierung auch von Arbeitsvorhaben grundsätzlich ist. In diesem Sinne möchten auch die in den vorausgehenden Anmerkungen gegebenen genauen Hinweise aufgefaßt sein, für deren Aufnahme an dieser Stelle ich Prof. Leiv AMUNDSEN (Oslo) zu besonderem Dank verpflichtet bin.
- 48) P.Iand.Inv.Nr. 43. 51. 217.
- 49) P.Iand.Inv.Nr. 209.
- 50) P.bibl.univ.Giss.Inv.Nr. 566: O. EGER, Ztschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch. 42, 1921, Rom. Abt. S. 452-468.
- 51) Kurzberichte 6, 1958, S. 26 ist also zu ergänzen: die Wachstafeln wurden bei ausgelagerten Beständen der Universitätsbibliothek Gießen, die damals erst wieder ausgepackt werden konnten, gefunden.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

KURZBERICHTE AUS DEN PAPYRUSSAMMLUNGEN

Hrsg. J. Schawe

Bisher erschienen:

- Nr. 1: Bericht über den VIII. Internationalen Kongress für Papyrologie im Hinblick auf die Gießener Papyrussammlungen. Von H. G. Gundel. 1956.
- Nr. 2: Die Gießener Papyrus-Sammlungen. Überblick und Bibliographie. Von H. G. Gundel. 1956.
- Nr. 3: Vorbemerkungen zum Inventar der Papyri bibliothecae universitatis Gissensis. Von H. G. Gundel. 1956.
- Nr. 4: Die Rückführung Gießener Papyri aus Amerika. Von H. G. Gundel. 1957.
- Nr. 5: Vorbemerkungen zum Inventar der Papyri Iandanae. Von H. G. Gundel. 1957.
- Nr. 6: Vorbemerkungen zum Inventar der Papyri Gissenses. Von H. G. Gundel. 1958.
- Nr. 7: Vorbemerkungen zum Inventar der Ostraca Gissensia. Unter Mitwirkung von Professor Dr. Fritz Heichelheim bearbeitet von Dr. Hans Georg Gundel. 1959.
- Nr. 8: Gießener Papyrus-Sammlungen im neuen Raum. Von Dr. H. G. Gundel. 1959.

+ + + + +

Nur zu beziehen über: Universitätsbibliothek Gießen.